



Protokoll IES-Workshop II

Schwerpunktthema: „Daseinsvorsorge“

12. März 2014

17.30 – 20.45 Uhr

im Mehrgenerationenhaus Rendsburg (Christophorushaus)



Veranstalter: LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V.

Moderation: Institut Raum & Energie, Jürgen Wittekind

Programm

Beginn 17.30 Uhr, Ende 20.45 Uhr

- Abfrage: Wo sehen Sie die künftigen Handlungsbedarfe?
- Begrüßung, Gero Neidlinger, Vorsitzender der LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V.
- Einführung in das Thema, Marco Neumann, Regionalmanager der LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V.
- Konkretisierung der zu Beginn durchgeführten Abfrage
- Arbeitsgruppen: Projektideen und Hinweise
 - AG 1: Bauliche Innenentwicklung, neue Wohnformen, Erhalt des kulturellen Erbes
 - AG 2: Gesundheitsversorgung, Lebensqualität
 - AG 3: Nachbarschaft, Zusammenarbeit, Ehrenamt
 - AG 4: Konzepte, spezielle Versorgungsangebote

Hintergrund

Dieser Workshop widmete sich dem Thema „Daseinsvorsorge“. Es ging um die komplexen und vielfältigen Folgen der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung und die einer älter werdenden Gesellschaft (weniger und älter!).

Jüngere Menschen müssen sich auf ein längeres Arbeitsleben einstellen. Ältere Menschen darauf, neue (auch zusätzliche) Verantwortung in Familie und Gesellschaft zu übernehmen. Technische und soziale Infrastrukturen werden neuen Anforderungen ebenso angepasst werden müssen wie z. B. die sozialen Sicherungssysteme. Die sukzessive Verlängerung der Lebensarbeitszeit und die strukturellen Veränderungen des Rentensystems weisen bereits in diese Richtung. Grundsätzlich gilt: Es wird immer weniger zu verteilen geben und der Druck auf die gewachsenen politischen und sozialen Systeme steigt.

Die (direkten) Auswirkungen dieser Entwicklung zeigen sich auf der einen Seite in Form rückläufiger Einnahmen aus Steuern, Abgaben und Ausgleichszahlungen. Und auf der anderen Seite durch steigende Kosten. Ver- und Entsorgungseinrichtungen müssen unterhalten werden, die einmal für eine größere Zahl von Nutzern und Abnehmern konzipiert wurden. Und so steigen die Gebühren und Beiträge für Wasser, Abwasser und Müll, die auf immer weniger Einwohner/-innen umgelegt werden können.

Diese nur grob skizzierten Entwicklungen kann man resigniert zur Kenntnis nehmen oder sich ihnen stellen. Das heißt, die auch dieser Entwicklung innewohnenden Chancen zu erkennen, Prozesse und Folgewirkungen aktiv zu gestalten bzw. zu be-

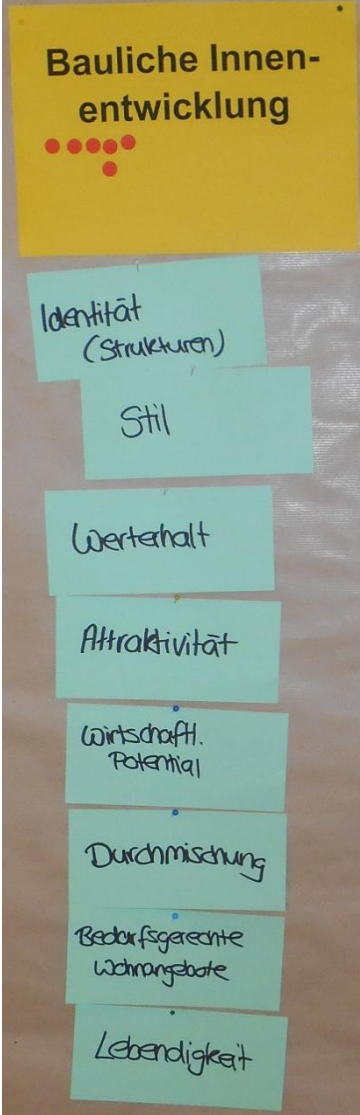
einflussen und nach Lösungen zu suchen, die dazu beitragen können, die Attraktivität ländlicher Kommunen nachhaltig zu sichern und weiter zu verbessern.

Die zentrale Frage ist, welchen Beitrag dazu die LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V. beitragen kann und welche Handlungsansätze und Projektideen im Mittelpunkt der kommenden Förderperiode stehen könnten.

Bei welchen dieser Handlungsfelder sehen Sie in Zukunft besonderen Handlungsbedarf? (3 Nennungen pro Person):



1. Arbeitsgruppe: „Bauliche Innenentwicklung“, „Neue Wohnformen“ und „Erhalt des kulturellen Erbes“

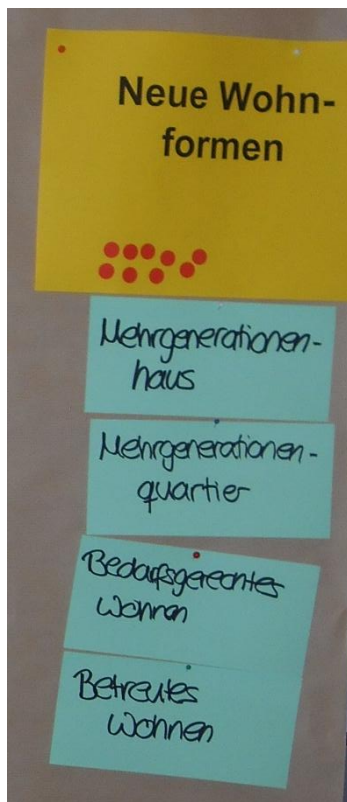


Bauliche Innenentwicklung

- Identität (Strukturen)
- Stil
- Wernerhalt
- Attraktivität
- Wirtschaftl. Potential
- Durchmischung
- Bedarfsgerechte Wohnangebote
- Lebendigkeit

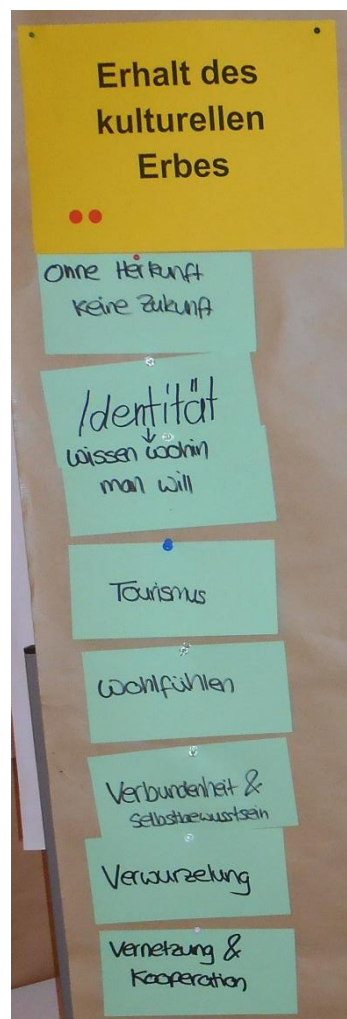
Konkretisierung:

- Dorfzentrum + Bürgerhaus
- Mehrgenerationenplatz
- Vitalisierung von Leerstand
- Baulückenkonzept und städtebauliche Planung
- Förderung junger Familien (Kauf, Sanierung)
- Umwidmung von Dorfimmobilien
- Betreiberkonzepte (Geschäfte)
- Maßnahmen zu Steigerung der Attraktivität (Straßenbau, Pflanzinseln)



Konkretisierung:

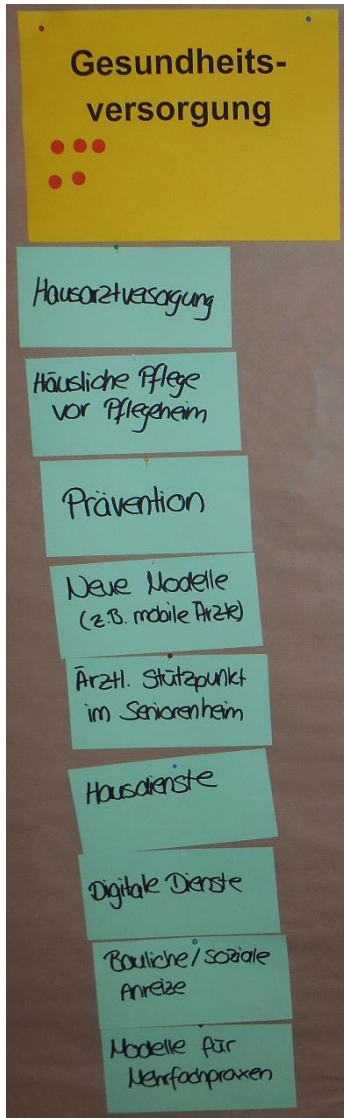
- Quartiersplanung
- Mehrgenerationenhaus



Konkretisierung:

- Erhalt von Bausubstanz (historische)
- Erhalt von Denkmälern
- Themenkonzentrierung (Künstlerzentrum)
- Förderung Dorfmuseen

2. Arbeitsgruppe: „Gesundheitsversorgung“ und „Lebensqualität“



Konkretisierung:

- Anlaufzentren für ärztliche Versorgung/ Nachsorge
- Mehrere Gemeinden gemeinsam
- Bedarfsgerechter ÖPNV wie Bürgerbus (Ärzte, einkaufen etc.)



Konkretisierung:

- Hol- und Bringservice für Einkäufe
- Dorfgemeinschaftszentren als Begegnungsstätten
- Internetgestützte Bestellmöglichkeit (Lebensmittel, altengerecht)
- Parkplätze (überdacht) an überregionalen Radwanderwegen, auch als Treffpunkte für regionale Radwanderer
- Mobile Kulturangebote
- Wohnzimmerkultur
- Dorfladen als Genossenschaft
- Fahrradweg (Schülp b. Rendsburg – Jevenstedt)
- Orts-, amtsübergreifende Jugendfeuerwehr
- Dorfgemeinschaftshaus (HAALE)

3. Arbeitsgruppe: „Nachbarschaft“, „Zusammenarbeit“ und „Ehrenamt“

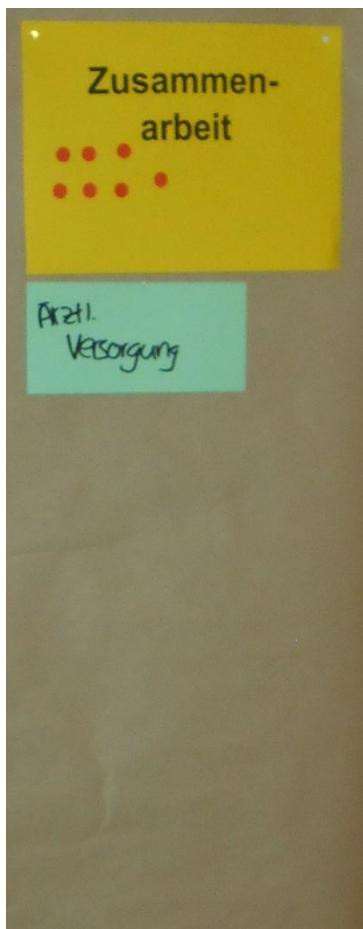


Nachbarschaft

- Geborgenheit/
Sicherheit
- Gemeinsinn
statt
Eigensinn
- Integration
- Unterstützung
auch sozial
- Generations -
übergreifend
- intaktes
Dorfleben
- Ehrenamt
- öffentl. Räume
- Zusammenarbeit
zw.
Gemeinden

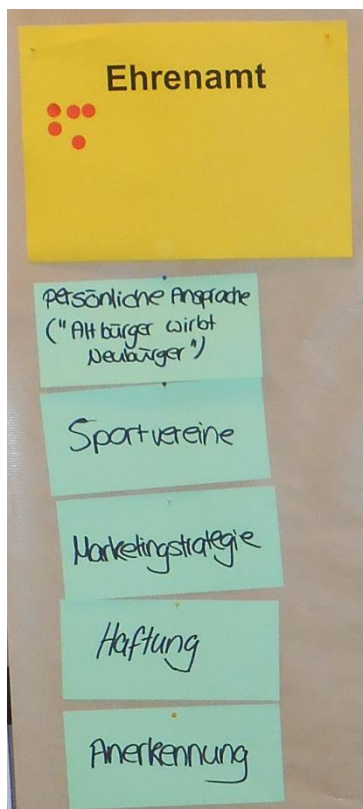
Konkretisierung:

- Lebenshilfe: „Alt hilft Jung“
- Computerkurse: „Jung hilft Alt“
- Fortbildung für Ehrenämter über die Vereine
- Betriebe/ Firmen unterstützen ehrenamtlich tätige Mitarbeiter („freistellen“?)
- Dörfliche Mitfahrzentrale
- Ehrenamtsbörse? (bei Treffen freie Verpflegung wie Kaffee und Kuchen)



Konkretisierung:

- Flexibilisierung des Ehrenamts (kürzere Amtszeiten, Teambildung)
- Dorfhelfertage (Schiet sammeln, Frühjahrsputz im Schwimmbad und/ oder öffentliches Grün) mit Ausklang in Gemeinschaft
- Öffentliche Wertschätzung Anerkennung (Jahresempfang?, „vorgestellt“ z. B. in der Dorfzeitung)
- Werbung um das Ehrenamt (vorleben, informieren) wie „Dorfaktionstage“
- Honorierungsmodelle für Ehrenämter
- Ehrenämter werben für das Ehrenamt durch persönliche Ansprache
- Webseite: Beitrittsformulare für Vereine, Feuerwehr etc.



Konkretisierung:

- Schulung für Ehrenamtskoordinator („Ehrenamtswerber“)
- Hilfe für Ältere bei Formularen (z. B. Stromanbieter wechseln)

4. Arbeitsgruppe: „Konzepte“ und „Spezielle Versorgungsangebote“



Konkretisierung:

Masterplan Gemeinde:

- Vorgeschaltete Analysen/ Studien (Bedarfserhebung und IST-Zustand → Status Quo) als Basis
- Medizinische Versorgungskonzepte, Bildungskonzepte, Sportentwicklungsplanung (Schule, Vereine, Kommunen), Wohnkonzepte, Konzepte zur Mobilitätssteigerung, Freizeit- und Kulturkonzepte (Erholung), Infrastrukturkonzepte für Arbeitnehmer und -geber, barrierefreie Kommune, Kooperationskonzepte (z. B. Ehrenamtsbörse)
- Ergebnis-, ziel- und bedarfsorientierte Einzelprojekte